Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 25 | 12. Dezember 1937 | 43. Jahrgang

Schriftl.: E. R. Wenske, Pabianice, B. Limanowskiego 31. Administ.: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Kanada jährlich 2 Dollar, Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Łódź 604.335, „Kompaß". Gaben aus **Deutschland, Amerika** und **Kanada** werden an die Druckerei „Kompaß", Lodz, Gdanska 130, erbeten.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Mark. 16, 20.

Kernsprüche

gesammelt auf der 4. Unions-Konferenz in Lodz von R. L. Kluttig.

Wenn es je groß und schön war, ein Jünger Jesu zu sein und zur Baptisten-Gemeinde zu gehören, dann heute. P. Schmidt-Berlin.

Wir haben einen festen Grund — wir müssen bauen. R. Drews.

Gott ist der Vater und Jesus der Herr der Herrlichkeit. — Ist das Haupt so herrlich, so sollen auch die Glieder herrlich sein. O. Lenz.

Das Amt der Erziehung und des Priesterdienstes in der Familie ist durch keinen Prediger zu ersetzen. W. Gutsche.

Werdet die Sache Christi nicht leid. G. Pohl.

Die geistigen Strömungen bilden einen steten Fluß, sie wechseln immer; das Christentum steht heute da wie vor 2000 Jahren. G. Rossol.

Die beste Abwehr ist der Angriff. — Zurück zu Gott! — Wir müssen einen gegenwärtigen Christus haben. H. Lück.

Wir kommen in Gefahr, wenn wir nur zählen und nicht wiegen. P. Schmidt.

Die Baptisten in ihrer Stellung zwischen Kirche und Sekte

Referat, gelesen auf der Kongreßpolnischen Vereinigungskonferenz in Radawczyk.

Dies Thema schließt drei markante Bezeichnungen in sich: Kirche, Sekte, Baptismus. Die Gegenüberstellung dieser Begriffe zeigt uns große Gegensätze. Es mag doch wenige geben, die hier die Dinge durcheinander mengen und keinen Unterschied sehen. Jeder hat so seine eigenen Gedanken über das eine, andere und letzte. Leider sind wir schnell geneigt, alles von unserem Standpunkt aus zu beurteilen, und fallen schnell in das Extrem der Einseitigkeit und Parteilichkeit. Und auf diesem Boden wuchsen im Laufe der Geschichte des Christentums immer wieder die Anlässe zu religiösen Streitigkeiten, die sich zuweilen bis zum grenzenlosen Fanatismus stei-

gerten. Es hat darum jeder, der den Namen „Christ“, insonderheit „Baptist“, trägt, die rechte Erkenntnis und Toleranz nötig.

Doch was verstehen wir wohl unter K i r ch e ? Die Sachsen sagten „Kyrk“ und meinten das Herrenhaus, in welchem sich die Gemeinde des Herrn zu ihrem Dienst versammelt. Daß es ein dem Herrn geweihter Ort ist, wo die Gemeinde ihre gottesdienstliche Versammlung abhält, das ist der hier zugrunde liegende Gedanke. Daß wir es hier aber nicht allein mit einem materiellen Gebäude zu tun haben, liegt klar auf der Hand. Kirche ist vom altdeutschen Sprachgebrauch hergeleitet und lautete früher „küsen“ oder auch „küren“ und soll soviel wie Auswahl und Versammlung der „Auserkorenen“ bedeuten. Jedoch kann diese Bezeichnung eigentlich nur gläubige Glieder der Gemeinde meinen, denn nur diese werden im Sinne der „ekklesia“ Gemeinde, Herausgerufene und Zusammenberufene genannt. Wenn wir von Kirche reden, schwebt sie uns natürlich vor Augen, wie sie sich im Wandel der Zeiten herausgebildet hat. Um ihren eigentlichen Anfang zu finden, müssen wir weit zurückgehen. Wann entstand die Kirche als solche? Dann, als die Urgemeinde den biblischgezeichneten Weg verlassen hatte, die Christianisierung der Welt auf schematische Weise, ja sogar mit grausamen Machtmitteln erzwingen wollte und sich staatliche Herrschermacht anmaßte. Da ist immer Kirche, wo an Stelle der Wiedergeburt und der biblischen Taufe sakramentale Handlungen geübt werden; wo an Stelle des Wortes Gottes die kirchliche Tradition redet; wo die Gefolgschaft weniger gegen den Herrn und seinen Willen als gegen hohe geistliche Würdenträger zum Vorschein kommt; wo weniger der Herr, dafür aber die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Denomination betont wird; wo an Stelle des geistlichen Lebens die bloße Organisation und Form tritt. Es mag hier viel Gutes zu finden sein; wenn aber die wesensinnere Gestaltung nicht auf apostolische Weise nach dem Muster der Gemeindebildung im Sinne der Apostelgeschichte geübt wird, so wird Kirche immer Kirche bleiben und nie im vollsten Sinne des Wortes die Bezeichnung „Gemeinde“ verdienen.

Was aber haben wir unter S e k t e zu verstehn? Sekte ist ein sehr dehnbarer Begriff; man kann viel und wenig daraus machen. Viele sind schnell dabei, alles Religiöse, was sie nicht kennen und nicht geprüft haben, mit Sekte zu bezeichnen. So hat sich auch die Gemeinde in Jerusalem diesen Schmähnamen gefallen lassen müssen: Apostelg. 24, 5; 28, 22. Oft wird Sekte im Sinne von Sektion, oder besser gesagt, Amputation, d. h. Trennung, Entfernung, verstanden. Früher wurde oft gesagt: Trennung von der traditionellen kirchlichen Anstalt ist gleichbedeutend mit Empörung gegen die Wahrheit. Als die Donatisten die harte Schale des äußeren Kirchentums zu sprengen, die Urkirche, die Kirche der Wiedergeborenen herzustellen und die kirchliche Anstalt wieder in eine Gemeinde zu verwandeln suchten, sagte sogar der große Kirchenmann Augustin, daß jede Trennung von der bischöflichen Kirche ein Verbrechen sei; jedem Separatismus müßte die Seligkeit abgesprochen werden. Allgemein hat sich die Meinung herausgebildet, daß jede Lehre, die mit der Kirche in Widerspruch stehe, Sekte sei. So wurde denn auch laut früherer Kirchenordnung jeder Dissenter aufgefordert, Rechenschaft über seine Anschauung und Lehre abzulegen; wenn dann die Meinung der Würdenträger dahin ging, daß der Befragte seine Lehre nicht mit genügenden und klaren Schriftbeweisen begründen konnte, wurde er einfach als Sektierer gestempelt. Eine große Zahl Kirchlicher vertritt noch heut den Standpunkt, daß die Vielen die Kirche, die Wenigen aber eine Sekte ausmachen. Das Urteil über Sekte und Nichtsekte ist auch nicht in allen Ländern das gleiche. Während wir in unserem Land noch häufig als Sekte gebrandmarkt werden, fällt es in Deutschland, wo unsere Bewegung staatliche Anerkennung erlangt hat, kaum jemand ein, so von uns zu sprechen; in England und noch mehr in Amerika steht unsere Gemeinschaft in einflußreicher, ja in führender Stellung. So kommt denn das Urteil zum Teil aus Unkenntnis, zum Teil aus Neid und Argwohn, schließlich aber auch aus Fanatismus. — Doch wenn nun einmal die Rede von Sekte ist, haben wir das Recht zu fragen, in welchem Fall sie eine solche überhaupt ist. Sie ist es, wenn ein bestimmter bloßer Lehrpunkt auf Kosten der Zentralwahrheit überbetont wird; wenn fundamentale Wahrheiten falsch gedeutet werden; wenn die Dreieinigkeit Gottes, die Gottessohnschaft Christi, das Erlösungswerk usw. angegriffen werden. Johannes sagt: „Wer ist ein Lügner, wenn nicht, der da leugnet, daß Jesus der Christus sei?“ (1. Joh. 2, 22), und: „Denn viele Verführer sind in die Welt kommen, die nicht bekennen Jesum Christum, daß er in das Fleisch gekommen ist . . . Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.“ (2. Joh. 7, 9). So ist Sekte nicht eine Abweichung von der Kirche und der kirchlichen Lehre, sondern da, wo man sich von der Lehre der Heiligen Schrift wendet. Somit ist es klar, daß nicht jede religiöse Gemeinschaft, die sich von einer anerkannten Konfession trennt, Sekte genannt werden kann.

(Schluß folgt).

Richard Kretsch.

Die christliche Jugend in den geistigen Strömungen unserer Zeit

Vortrag auf der Jugendkundgebung der Unionsversammlung.

1. Reicher Jüngling. Mark. 10, 21.

2. „Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wirds verlieren, und wer um meinetwillen sein Leben verliert, der wirds erhalten." Matth. 10, 39.

Wenn wir unser Auge zurückwerfen auf die Jahrtausende der Weltgeschichte, dann finden wir, daß die Menschheit von den verschiedensten und sehr oft entgegengesetzten geistigen Strömungen berührt worden ist. Wenn wir an die alten Griechen denken, so steigen vor uns z. B. die Stoiker mit ihrer Ruhe und Beschaulichkeit und die Epikuräer mit ihrer Sorglosigkeit und Genußsucht auf. Und wenn wir die weiteren Zeiten verfolgen, so ziehen an unseren Augen Scholastik, Humanismus, Aufklärung, Romantik, Idealismus, Biedermeier, Naturalismus vorüber. Alle diese Strömungen und noch mehr herrschten und übten ihren Einfluß auf die Menschen aus, aber keine war von Dauer, eine löste die andere ab und wurde wiederum von der nächsten verdrängt, kehrte wohl auch mal in veränderter Gestalt wieder — einen ständigen Wechsel und Fluß bildend, so wie es z. B. in der Mode der Fall ist. Das Wort des alten Heraklit, „panta rei" — alles fließt —, enthält eine große Wahrheit, wenn wir es auf die geistigen Strömungen und Richtungen der Wissenschaft aller Zeiten anwenden. Wenn man heute nur dem Verstande huldigte, so war morgen nur wahr, was die Sinne wahrnahmen und empfanden, übermorgen aber stand das Gefühl obenan.

Inmitten dieses Flusses, dieser sich überstürzenden Wogen steht seit jeher schon bis auf unsere Zeiten eine geistige Strömung wie ein Fels unerschütterlich da — das Christentum, gegründet auf die Bibel, das Wort Gottes. Dieser Umstand gibt in jedem Kampf zwischen Wissenschaft und Bibel, wenn ein solcher überhaupt geführt wird, von vornherein der letzteren den großen Vorteil, daß ihr System alle andern Systeme überdauert hat und heute dasteht wie vor 2000 Jahren. Dieser Umstand kann uns auch beruhigen über den Ausgang des Kampfes, den die geistigen Strömungen der Gegenwart gegen die Bibel und ihr System begonnen haben. Die Bibel ist ein unerschütterlicher Fels, der schon 2000 Jahre hindurch heftigen Brandungen standgehalten hat und der auch jetzt nicht wanken wird, mögen die Wogen auch in nie dagewesener Stärke gegen ihn anströmen.

Das beweist aber durchaus nicht, daß wir die geistigen Strömungen der Gegenwart ignorieren dürfen. Nein! der Christ hat mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und in ihr zu stehn. Zwar darf er nicht ihrem Einfluß unterliegen, aber er darf sich auch nicht gegen sie abschließen. Im Gegenteil! es ist seine Aufgabe, sie zu beeinflussen und sein christliches Gepräge ihr aufzudrücken. Er muß also im Bilde darüber sein, was in der Welt vorgeht, um dementsprechend seine Handlungsweise zu gestalten.

Geistige Strömungen der Gegenwart! Ich sehe ihrer zwei. Sie werden vor allem durch zwei große Völker vertreten, die zu den Seiten unseres Landes wohnen. Aber auch bei uns finden diese zwei geistigen Strömungen zahlreiche Anhänger. Gestatten Sie, daß ich zur Charakterisierung dieser Strömungen das Urteil von besseren Kennern, als ich es bin, anführe. Prof. Dr. Hans Halm schreibt in seinem Büchlein „Sowjetrußland von heute" (Seite 27 ff.) folgendes über das geistige System, das Millionen blinder Anbeter findet: „Schlagen Sie eine kaiserlich russische Statistik auf, so finden sie an der Stelle, wo wir das farblose Wort ‚Bewohner' oder ‚Einwohner' gebrauchen, das Wort ‚Seelen'... Schlagen Sie eine Sowjetstatistik auf, so finden Sie nicht mehr das Wort ‚Seele,' aber auch nicht das farblose Wort ‚Bewohner', sondern ein neues, farbenreiches und vielsagendes, das mit einem Schlage die Verschiebungen andeutet, die eingetreten sind... Sie finden hier das Wort ‚jedok'. ‚Jedok' bedeutet wörtlich den Esser, den ‚Fresser', den Magen. Nicht soll also, wie uns das eine jahrtausende überblickende Weltgeschichte lehrt, der Mensch den Kopf hoch tragen, das Seelische betonen, das uns in unserer Entwicklung immer wesentlicher von der Materie scheidet, sondern umgekehrt soll er wie das erdgebundene Tier alles Sinnen nach unten richten in den Schlamm der Materie, die alles Seelische erstickt... Auch gibt es antireligiöse Museen, in denen z. B. der versammelten Menge gezeigt wird, wie das Herz, aus dem Leibe eines Hundes herausgerissen, noch nachschlägt und pulst, nachdem das Tier seinen Geist schon lange aufgegeben hat. Dieses zuckende Herz wird als Beweis dafür hingestellt, daß es keine Seele, keinen Geist gäbe, sondern nur Muskelfasern, Fleisch, Materie! Sonst nichts!" „Nur die Materie, nur das Fleisch soll Rechte haben, aber nicht das Herz oder gar der Geist". — Aus dieser Weltanschauung heraus entspringt der furchtbare Kampf gegen Gott und Religion. Es darf keine Zeit und keine Energie für „Phantasiegespinste" vergeudet werden, alle Kräfte sind zur Schaffung von materiellen Werten zu vereinigen. Daher

weiterhin die Zersetzung der Familie durch Propagierung der freien Liebe; daher die alle Maße überschreitende Industrialisierung, die durchgeführt wird ohne Rücksicht auf das Blut und die Opfer, die sie mit sich zieht. „Die Familie soll zerstört werden, die Frau aus der Obhut des Mannes, die Kinder aus der Obhut der Eltern in die des Staates genommen werden. Nicht nur die Ehe soll organisiert werden, auch vor der Liebe wird nicht halt gemacht. Liebe und Ehe beschäftigen den Menschen zu sehr mit dem eigenen ‚Ich', lenken ihn zu sehr ab von der Sorge um die Gesellschaft ... ‚Die Familie ist der Fallstrick für das Genie.' ‚Nationelle Lebensführung' nennt die Kokotte ihr Treiben."

Ich will hier nichts sagen von den praktischen Folgen dieser geistigen Einstellung; nichts erwähnen von dem Schwund jeglichen Vertrauens unter den Menschen, ja zwischen Eltern und Kindern, Kindern und Eltern; ich will mich auch nicht ausbreiten über jene großen Scharen schutz- und heimatloser Kinder, die einer Heuschreckenplage gleich einzelne Gebiete heimsuchen und von friedlichen Menschen Almosen erpressen; der Staat kann sie nicht versorgen, denn er hat Wichtigeres zu tun, er muß materielle Werte schaffen, d. h. industrialisieren — ich begnüge mich nur mit der Darstellung der geistigen Einstellung allein, die ja jedem reellen Geschehen zu Grunde liegt — und diese, liebe Zuhörer, ist Materialismus in seiner krassesten Form und in raffiniertestem Auftreten. (Forts. folgt.)

G. A. Rossol.

Aus der Werkstatt

Am 7. November wurde Br. H. Fiebig, der Prediger der Zionsgemeinde Lodz 2, für seinen Dienst geweiht. Die Ordination vollzogen die Brüder Drews, Pohl und H. Lück. Br. Dr. A. Speidel war auch zugegen. Wir wünschen ihm und der Gemeinde Gottes Segen!

* * *

Am 14. Nov. fand nachmittags in der großen und schönen Kapelle Lodz, Nawrotstraße, das alljährliche Fest des Lodzer Sängerkreises statt. Die Kapelle war gefüllt, die Einzelchöre brachten ihr Bestes. Besonders gut waren die Massenchöre: zwei Gemischte Chöre, zwei Männerchöre, ein Frauenchor. Mit dem Wort dienten die Brüder Gutsche und E. R. Wenske. Der Herr war mit uns und segnete uns.

* * *

Vom 15. bis 21. Nov. evangelisierte Br. T. Tuczek aus Zelow in Pabianice. Der Herr gab sichtbaren Segen, indem 14 Seelen den Heiland suchten. Die meisten von ihnen bekennen, Frieden mit Gott empfangen zu haben. Am Sonntag nachmittag beschloß ein Posaunenfest diese gesegnete Woche. Der Posaunenchor aus Ruda Pabianicka war auch gekommen und half mit. Es waren viele Zuhörer erschienen, so daß die Kapelle überfüllt war. Ein gemeinsames Essen beschloß dieses Fest. Möge der Segen des Festes sich nachhaltig erweisen!

* * *

Am 28. November wurde in Zgierz durch Br. Pohl der neue Prediger, Br. Waldemar Truderung, eingeführt. Am Nachmittagsfeste nahm auch Br. Fester teil. Möge der Herr Seiner Gemeinde und Seinem Diener viel Segen und Frucht bescheren!

* * *

In der Schriftleitung lief von hoher See unweit Dakar in Afrika vom früheren Schriftleiter, Br. Henke, und seiner Gattin ein Kartengruß an die Lesergemeinde des „Hausfreund" ein. Es geht ihnen über Erwarten gut. Nun werden sie wohl schon in Ramirez in Argentinien angelangt sein. Wir grüßen sie über die See aufs herzlichste!

* * *

Br. E. Eichhorst in Hohensalza bittet bekanntzugeben, daß die Gemeinde 20 alte Bibeln, 5 Glaubensstimmen, 6 Testamente und 2 kleine Singvögelein an Minderbemittelte verschenken möchte. Porto möchte zurückerstattet werden. Die Bibeln dienten früher der Sonntagsschule, sind aber ohne Schalen, in manchen fehlen auch die vorderen oder hinteren Blätter. Bei den anderen Büchern ist es ebenso. Doch an manchen Bibeln und Testamenten ist nichts auszusetzen, sie sind vollständig, nur mit abgenützten Schalen. Man wende sich an E. Eichhorst, Inowrocław, Św. Mikołaja 29.

Aus den Gemeinden

Fest der Zdunska-Woler Jugendvereinigung.

Am 22. August fand in Johanka, Station der Gemeinde Zdunska-Wola, ein Fest der Zdunska-Woler Jugendvereinigung statt. Um 9½ Uhr leitete Unterzeichneter mit einer Gebetsstunde ein. Hierauf hielt Br. Kupsch über Psalm 144 eine Erntedankfestpredigt, in der uns Gottes Wohltaten und unsere Rückstelligkeit im Danken klar gezeigt wurde. Der Männerchor und Gedichte trugen zur Verschönerung dieses Vormittags bei.

Der Nachmittag brachte uns ein sehr reichhaltiges Programm. Hier war es die Jugend, die das Vorrecht hatte, die zur Verfügung

stehende Zeit mit zwei Massenchören, Solis, Musik, Ansprachen, Zeugnissen, Gedichten und Zwiegesprächen auszufüllen. Besonders schön und ermunternd war das von Schw. Herrmann verfaßte Gedicht. Die zu unseren Herzen gesprochenen warmen Jugendworte von Br. Kupsch bildeten den Abschluß. Reich gesegnet verließen wir das Gotteshaus, in welchem nicht alle Besucher Platz gefunden hatten und ein großer Teil hatte stehen müssen.

Solche Tage sind Segenstage, für die wir Gott von Herzen dankbar sind. Auch unserem lieben Br. Kupsch, welcher uns viel Schönes brachte, und den treuen Geschwistern in Johanka, die für diese Tagung keine Mühe gescheut haben und viel vorbereitet hatten, sei aus jungen Herzen ein herzliches Dankeschön und ein Gottvergelts gesagt. Emil Baumgart.

Gemeinde Aleksandrow.

Zwei Dinge waren es, die die Gemeinde Aleksandrow froh stimmten: nach zweijähriger hingebender Arbeit sollte ihr junger Prediger Oswald Lange zum Dienst ordiniert werden, gleichzeitig schaute der Gemeindechor „Sängergruß" auf eine 35-jährige gesegnete Wirksamkeit zurück.

Deshalb versammelte sich am Sonntagnachmittag, den 26. September, jung und alt zur Doppelfeier. Bruder E. R. Wenske eröffnete mit einer Ansprache zum Doppelfest. Dr. Speidel sprach über die Aufgaben der Gemeinde, Prediger Gutsche erörterte die Pflichten des Gottesboten. Bruder Lange erzählte aus seinem Leben und zeichnete in kurzen Zügen seine Stellung zu Christus und zur Gemeinde. Die Weihe vollzogen die Prediger: E. R. Wenske, Gutsche, Fester und H. Lück. Nach dem Weihegebet sprachen Prediger Fester und Seminardirektor Lück zur Gemeinde.

Gedicht und Lied, insonderheit des Jubelchores, aber auch des Gastchores Lodz 3 und des Chores Grabiniec, vertieften das verkündigte Wort. Die musikalischen Darbietungen des Posaunenchores sowie des Mandolinenchores und eines Streichquartetts gaben der Feststunde ein ernstes Gepräge. Ein Liebesmahl beschloß die eindrucksvolle Feier.

Wir wünschen dem jungen Prediger Lange und dem gemischten Chor eine weitere wirksame Zusammenarbeit zum Segen für die Gemeinde und für das baptistische Gesamtwerk.

Dr. E. W. Freigang.

Erntedankfeier der Gemeinde Warschau am 3. Oktober 1937.

In ganz besonderer Weise durften wir in diesem Jahre unsere Erntedankfeier begehen. Es waren nicht nur irdische Gaben, mit denen uns Gott beschenkte, sondern auch geistige wurden uns in weitgehendem Maße zuteil.

Schon am Vormittag durften wir handgreiflich den Segen Gottes schauen. 4 liebe Sonntagsschüler folgten dem Taufbefehl unseres Heilandes. Am Nachmittag fand das eigentliche Erntedankfest statt.

Eine größere Zuhörerschar war herbeigeeilt, und die Kapelle konnte die Anwesenden kaum fassen. Der überfüllte Saal war uns der freudige Beweis, daß es noch viele dankbare Menschen gibt.

Wenn wir auch nicht wörtlich auf volle Scheunen und Keller blicken können (denn unsere Gemeinde besteht vorwiegend aus Stadtbewohnern), so haben wir doch sehr viel Ursache, Gott zu danken. Dieses kam auch wiederholt in den Gedichten, Ansprachen, Gebeten und Gesängen zum Ausdruck. Immer wieder hieß es: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich! Ernst stimmten uns die Ansprachen über „Die große Seelenernte", von einigen Brüdern dargeboten. Wieviel Mühe, Arbeit und Sorgen gehen der Ernte voraus! Doch dies alles nützt absolut gar nichts, wenn nicht der Segen von oben die Arbeit begleitet. — „Herz, laß Dein Sorgen sein! Sorgen schafft Angst und Pein und frommt doch nicht!" Dieses Lied, vom Männerchor dargeboten, paßte so trefflich, und ich glaube, daß es aus aller Herzen der Anwesenden gesungen wurde. Wie erhebend, wenn nach all der Mühe, vom Segen Gottes begleitet, wir den Erfolg — den Erntelohn — schauen dürfen! Darum: **bete und arbeite!** (was ein Bruder in seiner Ansprache betonte), sollte auch unsere Parole sein. Es genügt nicht, Gott um den Segen anzuflehen und die Mißerfolge zu kritisieren. Nein! Gott braucht Arbeiter in seinem Erntefeld. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben. Doch der Segen kommt von oben!"

Möchte auch diese Erntedankfeier dazu beigetragen haben, daß wir eifriger schaffend und betend einer großen und ertragreichen Ernte entgegensehen könnten!

Im Auftrage Walter Rosner.

Erntedankfest in Zezulin.

Am 29. August feierten wir unser diesjähriges Erntedankfest. Prediger Hart aus der Nachbargemeinde Radawczyk war unserer Einladung gefolgt. Ebenso weilte der Predigerschüler Bruder Baum, welcher die Ferienzeit hindurch in unserer Gemeinde Gottes Wort verkündete, unter uns. Die Brüder Hart und Baum sprachen über Psalm 104 und Psalm 67, 7. Zur Verschönerung des Festes trugen ein Zwiegespräch

„Sense und Halm", einzelne Gedichte und der Gemischte Chor bei.

Ja, der Landmann, der im Frühjahr auf seinem Acker stand und sich bange fragte, ob auch Gott den ausgestreuten Samen segnen werde, derselbe stand jetzt froh bewegt vor dem reich geschmückten Erntetisch und dankte Gott, daß trotz der diesjährigen Dürre die Scheune gefüllt ist!

R. Schmidt.

Selig sind, die im Herrn sterben

Kuligi. Am Montag, den 27. September, starb unsere liebe Mitschwester **Pauline Müller geb. Artes** im Alter von nicht ganz 67 Jahren.

Am 5. Juni 1890 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Prediger Golbeck in Christi Tod getauft und in die Baptistengemeinde aufgenommen, deren treues Mitglied sie bis zu ihrem Ende blieb. Im Frühjahr 1890 verehelichte sie sich mit Heinrich Müller und lebte mit ihm über 45 Jahre in glücklicher Ehe. Vor fast zwei Jahren ging ihr der Gatte in die Ewigkeit voran. Dieser Ehe entsprossen 6 Kinder, von denen die beiden ältesten Söhne vor den Eltern in die obere Heimat voran gingen. Es trauern um die Verstorbene 2 Söhne, 2 Töchter, 4 Schwiegerkinder und 2 Enkelkinder.

Den Trauernden durfte Unterzeichneter am Sarge und Grabe nach 1. Mose 48, 21 und Offb. 14, 13 Worte des Trostes sagen.

E. Penno.

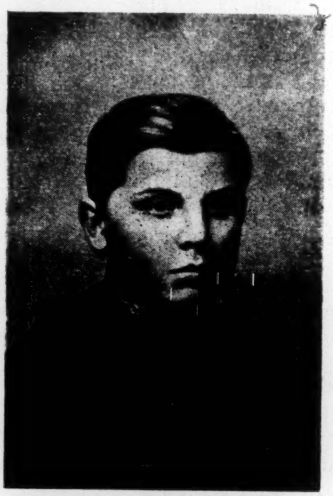
Inowroclaw. Am 29. September hatten wir die schmerzliche Pflicht unsern lieben Br. **Johann Trapp** in Rojewo zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Ein schweres Magenkrebsleiden warf ihn vor einigen Wochen aufs Krankenlager, wo er unsägliche Schmerzen erlitt. Am 18. März 1877 in Augustdorf bei Sniatyn geboren, erreichte der Entschlafene ein Alter von 60½ Jahre. Als 34 jähriger Mann erlebte er die rettende Gnade Gottes an seinem Herzen, wurde im Jahre 1911 von Pred. H. Liebig hier getauft und war seit jener Zeit Glied der Gemeinde Inowroclaw.

Br. Trapp war einer von den Stillen im Lande, der den Schatz des seligen Gottesfriedens tief im Herzen trug und durch ein schlichtes, demütiges, frommes, friedfertiges und opferwilliges Wesen wohltuend auf seine Umgebung und in der Gemeinde wirkte. Er hinterläßt deshalb eine große Lücke in seinem Hause und in der Gemeinde. Im Jahre 1903 verehelichte er sich mit Rosalie Mattias, die nun mit ihren 5 Söhnen und einer Tochter um den lieben Gatten und Vater trauern.

Bei der Trauerfeier im Hause und am Grabe diente außer Unterzeichneter auch Br. E. Baumgardt. Der Herr wolle die lieben Trauernden mit seinem göttlichen Trost trösten und sie zum Wiedersehen am großen Auferstehungstage geschickt machen!

E. Eichhorst.

Gem. Lodz 2. Am 15. September erschütterte uns die Nachricht vom plötzlichen Tode unseres Sonntagsschülers Harry Jerzy Wenske. Knapp



fünfzehn Jahre alt mußte er am 14. September dem Rufe seines Heilandes folgen. Die Todesursache war Bauchfellentzündung, welche nach einer Blinddarmoperation sich einstellte. Als Harry merkte, welchen Augenblicken er entgegenging, kam kein Klagelaut über seine Lippen, nur die Bitte an den Vater, er möge sich keine Sorgen machen. Auf die Frage, wie er mit Gott stehe, gab er die Antwort: „Gut, sehr gut." Dieses hätte man von dem stillen Knaben kaum erwartet. Sprach er sich doch nie über sein Innenleben aus. Sein Lebensweg war wohl kurz, aber ausgefüllt durch gewissenhafte Pflichterfüllung und das Bestreben Eltern und Lehrern Freude zu bereiten. Sein letzter Gedanke galt der Mutter, welche leider zu spät an das Sterbebett kam.

Den letzten Liebesdienst erwies ihm eine große Trauerversammlung, welche bei den Klängen von zwei Orchestern die sterblichen Ueberreste von der Kapelle zu Lodz 2 nach dem alten Friedhof geleiteten. Die Sänger sangen Abschiedslieder. Pred. Gutsche und Unterzeichneter dienten mit der Friedensbotschaft. Früh, sehr früh ging Harry fort. Wir trauern um ihn, doch Dienst beim Herrn ist seine Freude.

H. Fiebig.

Vom Büchertisch

Die Warte. Christlicher Kalender für das Jahr 1938. Zwölfter Jahrgang. Dargereicht von Max Foerster. Druck und Verlag des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Gdanska 130, G.m.b.H. — Preis: Zl. 1.—. Wiederverkäufern wird großer Rabatt gewährt.

Wieder erschien dieser gut eingeführte und geschätzte Kalender und zwar rechtzeitig auf dem Büchermarkt, sogar als erster unter den deutschsprachigen Kalendern in Polen. Wie festgestellt wurde, sind die astronomischen Kalendernachrichten in diesem Kalender besser bearbeitet, wie in manchen anderen, sogar ausländischen Kalendern. Der Umfang ist größer als andere Jahre. Es ist mehr Lesestoff drin. Trotzdem ist der Preis nicht erhöht worden. Wie auch früher bringt der Kalender vielerlei Interessantes, Wissenswertes, und dürfte dabei jeder auf seine Rechnung kommen. Um des christlichen Charakters und Inhalts willen tut jeder einen guten Gottesdienst, wenn er diesen Kalender verbreiten hilft und sich dafür einsetzt, daß er in viele Häuser kommt. Solches ist eine gesegnete Kalendermission. Jedermann schaffe einen Wartekalender ins eigene Haus! Empfehlt ihn! Breitet ihn aus! Verkauft ihn! Verschenkt ihn an solche, die ihn nicht kaufen können oder wollen! Und betet darüber! Der Herr wird auch diesen Dienst gern ansehen, anerkennen und segnen! F. R. W.

„Er ist unser Leben". Beispiel- und Stoffsammlung für die Verkündigung. Neubearbeitung des Christlichen Beispielschatzes von Fr. Baun. Herausgegeben von Martin Haug. 720 Seiten. In Leinen geb. Mk. 9.—, brosch. 7.20. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Es ist eine Beispiel- und Stoffsammlung, die aus dem Leben — fürs Leben geschöpft ist, hier reden Männer zu uns, die in Christo Jesu ihren Lebensquell gefunden haben und dadurch befähigt worden sind, nicht nur „jedem etwas zu bringen", sondern Auftrag haben, auf das „Licht der Welt", das in seinen tausendfältigen Ausstrahlungen ins Leben hineinfließt, aufmerksam zu machen. Ueber das schöne, wertvolle Buch könnte als Leitwort gesetzt werden „Was wir gesehen und was wir gehört haben, das verkündigen wir euch", auf daß ihr noch fähiger werdet, der Welt Christus als unser Leben zu künden. Eine besondere Sorgfalt ist darauf verwandt worden, „das Christentum der Tat" aufzuzeigen, wie es uns heut in der Mission daheim und draußen, in der Diakonie, Erziehung und auf anderen Gebieten entgegentritt. Gern empfehlen wir das „Beispiel-Lexikon" mit seinen über 2000 Nummern als praktischen Beitrag zur Wortverkündigung in Gemeinde und Schule, wie auch für Sonntagsschul-, Jugend-, Frauen- und Männergruppen. Das Buch kann auch durch unsere Kolporteure bezogen werden.

Eduard Kupsch.

Quittungen

Für die Heidenmission eingegangen bis 25. Oktober 1937

Lodz I: Schw. Bonkowska Paula Zl. 30.—, B. Fiebrandt 40.—, Adalbert Wenske 10.—	Zl. 80.—
Lodz II: Hermann Fiebig 20.—, Frauenverein 5.—, Gemeinde 30.—, Station Effingshausen 14.24, Wilhelm Reimann, Stróżew 5.—	„ 74.24
Rypin-Tomaszewo: F. Rossol, Gorszyn 10.—, Hermann Neumann 20.—, Station Głowińsk 4.—, E. Heide 10.—, B. Selinger 25.—, Christian Neumann 50.—, Bruno Neumann 5.—, Heinrich Neumann, Oborki 10.—, W. Schreiber 5.—, F. Strohschein 5.—, Gottliebe Strohschein 5.—, Gustav Neumann 15.—, Sonntagsschule 15.—, O. Wasiłow 10.—, G. Siebert 10.—	„ 199.—
Lasin-Nowe-Mosty: Schw. Fxbert 10.—, Schw. Laube 5.—, Schaffrick 5.—, Sommer 5.—, H. Grapentin 3.—, Posaunenchor 16.—, Christoff Zander 10.—, Rudolf Seidel 25.—, Julius Freigang 25.—, Schw. Eichhorst 10.—, Joseph Cbrzęszewski 10.—, B. Schaffrick 5.—, Wilhelm Schiemann 20.—, Schaffrick 4.—, M. Quednau 10.—	„ 163.—
Johanka: E. Treppke 5.—	„ 5.—
Równe: R. L. Kluttig 8.—	„ 8.—
Gnesen: A. Miksa 20.—	„ 20.—
Książki: Gemeinde 15.15, B. Witt 13.—, Gemeinde 19.—, Martha Borchert 20.—	„ 67.15
Zdunska Wola: Gemeinde 14.50, J. Krüger, Pęczniew 5.—	„ 19.50
Poznań: Louise Seehawer 20.—, Posen-Pommerell. Jugendvereinigung 160.—	„ 180.—
Bydgoszcz: F. W. 100.—	„ 100.—
Warszawa: Gemeinde 30.—	„ 30.—
Bukowiec: O. Hohensee 15.53, G. Retzlaff 5.—, H. Kuchenbäcker 9.—, E. Born 6.—, Guldner 5.—, Szymański 2.—, Krüger 4.—	„ 46.53
Rawicz: Sonntagsschule 5.—	„ 5.—
Inowrocław: Rojewo, Johann Trapp 20.—	„ 20.—
Siedliszcze: Ungenannt 10.—	„ 10.—
Żyrardów: Gemeinde 15.—	„ 15.—
Wąbrzeźno: Gemeinde 55.—	„ 55.—
Ostrzeszów: Gemeinde Czermin, Sylvesteropfer 5.24 Beusch 2.50, Krosia Góra 16.78, Góral Góra 3.—	„ 27.52
Pabianice: Moritz, Zabłoty 14.—, Gemeinde 33.35	„ 47.35
Kolowerthy: Adolf Sommerfeld 10.—	„ 10.—
Krobonosz: Elsa Schmalz 11.—	„ 11.—
Kicin: Edward Bonkowski 15.—	„ 15.—
Ruda Pabianicka: Sonntagsschule 56.—, Frauenverein 56.—	„ 112.—
Rożyszcze: W. Tuczek 10.—	„ 10.—
	Zl. 1.330.29

Im Namen der Heidenmission dankt allen lieben Spendern Willy Herke, Ruda Pabianicka, ul. Krótka 4. Weitere Gaben können auf das Postscheckkonto **Łódź Nr. 605.373** auf den Namen Willy Herke, Ruda Pabianicka, eingezahlt werden. Das Postscheckkonto Warszawa Nr. 146.743 wurde kassiert.

Quittungen der Freibetten.

Hoffmann Oswald 12.—, Fritschke Fanny 6.—, Hoffmann Rudi 12.—, Schultz Teodor 12.—, Retzlaw 12.—, Palińska Lena 12.—, Paliński Adam 12.—, Musiał Marta 12.—, Käthe Gutsche 12.—, Włodzimierz Gutsche 12.—, Weilbach Marta 12.—, Bladek Eugenia 12.—, Arlt Wilhelm 12.—, Rott Ida 6.—, Wegner Ida 6.—, Jugendverein Ruda Pab. 12.—, Henke Gustav 12.—, Wenske Berta 12.—, Lenz Roman 12.—, Kart Helene 12.—, Rozner Gustav 20.—, Wenske Ella 12.—, Busse Fanny 12.—, Schwertner Helene 12.—, Trude Lück 12.—, Tietz Maria 12.—, Fiebrand Berta 24.—, Wollner Adolf 12.—, Lenz Lotte 100.—, Miksa Poznań 5.—, Truderung